Ed. Pachtmann
K. S. Hofliefrant
Pragerstrasse 7
Fabrik und Lager feiner Leder- und Bronze-Galanterie-Waaren, Gesangbücher, Bibeln, Oster-Geschenke, Album-Patent-Ständer, Fächer, Cassetten, Damenschmuck etc.
Fabrik: Gr. Plauenschestr 18
Verkauf nur Pragerstr. 7

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang.
Aufl. 52,000 Stück.
Dresden, 1891.

Meyer's Joppen von 6 M. an, Schlafröcke von 12 M. an
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 8 u. 10.

Thüre zu! D.R.-Patent.
Vollkommenster, selbstthätiger, geräuschloser Thürschliesser.
Prospecte gratis und franco. 45,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27
(Fernsprech-Amt II, Nr. 2166).

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. — F. Schade & Co. — Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus Str. Ecke. — Tapeten

Specialität: Baumkuchen,
versende in feinster Qualität für M. 5 franco incl. Verpackung. Tausende v. Anerkennungsschreiben. Osterbestellungen erbitte rechtzeitig.
Paul Lange, Conditor, Bischofswerda i. S.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

L. Weidig, Waisenhausstrasse 21.
Grösste Neuheiten garnirter Damenhüte in Folge regelmässiger persönlicher Einkäufe in Berlin, Paris und London.

Nr. 78. Spiegel: Bismarck's Rücktritt, Jerome Napoleon †, Grenel in New-Orleans. Schluß des Schuljahres, Droschkenkutscherversammlung. Gerichtsverhandlungen. Keppel-Concert, Kgl. Conservatorium. | **Donnerstag, 19. März.**

Politisches.

Gestern war ein Jahr vergangen seit jenem schmerzlichen Tage, an welchem Fürst Bismarck sein Abschiedsgesuch einreichte, seit das „Niemals" des kaiserlichen Ahnen seine Geltung verlor. Heute kehrt der Jahrestag wieder, der des Fürsten Bismarck letzter Amtstag war, und morgen hat die Erde zum ersten Male ihre Bahn um die Sonne vollendet, seit das amtliche Organ dem Volke verkündete, daß es nicht mehr zu rechnen habe mit dem altbewährten Rathe seines verdientesten Sohnes. Trübe Erinnerungen haben wir in diesen Tagen zu feiern, denn noch zuckt im Körper des Deutschen Reiches der Schmerz um den Großen, der im Schatten der Einsamkeit weilt. Das „Trauerjahr ist vorüber"; aber unsere Nation sträubt sich gegen einen konventionellen Begriff, der die Empfindungen einzäunen will, sie sträubt sich gegen jede Schablonisirung des Gefühls, und darum wird das Trauerjahr sich nicht an den Lauf der Gestirne, nicht an Tage und Stunden kehren, sondern wird fortdauern solange, als die reine Freude an Deutschlands Macht und Herrlichkeit nicht Raum geschaffen hat der hämischen, schadenfrohen Genugthuung über vermeintliche Zeichen des Niederganges, solange wir Deutsche der vollen patriotischen und künstlerischen Freude unsere Herzen öffnen über die Größe eines Mannes.

Das „Trauerjahr" ist vorüber, aber die Trauer ist nicht zu Ende um den Helden, um den eine Welt uns beneidet. Zehn Jahre hat Kriemhild um Siegfried getrauert, und immer wieder entwachsen der treuen deutschen Erde Gestalten, kernig und gewaltig, die das Siegfriedsschwert tragen und deren Verschwinden wir nicht verwinden. Das Schwert trug vor zwanzig Jahren die ganze Nation und es sauste zerschmetternd nieder auf das Haupt der Napoleoniden. Jetzt ist Jerome Napoleon todt. Wären Deutschlands Söhne in den schweren Jahren des Krieges nicht ganze Männer gewesen, dann stünde auch heute wohl der Sarg des kaiserlichen Vetters nicht in schlichtem Hause im römischen Exil, sondern in den Tuilerien zu Paris drängten sich, wie in den Tagen des Glanzes, die einheimischen und fremden Würdenträger, und der ganze Prunk französischen Hoflebens würde sich entfalten, um den Resten des großen Napoleon im Tode zu ehren. Es ist anders gekommen; aber wenn auch Jerome Napoleon in der Dunkelheit des Privatlebens starb, so ziemt es doch, einen Augenblick an dem offenen Sarge zu verweilen, denn der Todte trug den Namen Bonaparte. Als ein Greis von 70 Jahren hat der rothe Prinz ein Leben beschlossen, das weniger reich war an Thaten, als an Erfahrungen. Als er zur Welt kam, war der Stern der Napoleons zum ersten Male verblichen, die Erinnerung an das Kaiserthum fast verschollen und wohl nur noch lebendig in den Herzen jener narbenbedeckten Veteranen, die in Egypten und Italien, bei Austerlitz und an der Moskwa für ihren Kaiser gefochten. Jetzt, wo er starb, verhüllt wieder ein Flor das Wappen Napoleon's. Des Prinzen Jugendzeit glich der jedes Heranwachsenden von vornehmer Herkunft; erst als der Gefangene von Hamm, der dritte Napoleon, sich zum Präsidenten der Republik emporschwang und durch das Blutbad vom 2. Dezember 1852 zum Throne emporschritt, da trat auch Jerome, der Sohn des lustigen Königs von Westfalen, in den Vordergrund. Aber nicht lange hielt er sich darin. Weder als General im Krimkriege, noch als Verwalter von Algier, noch als Diplomat hat er sich Lorbeeren erworben. Und doch war er ein Mann von seltenen Fähigkeiten und hoher Begabung. Worin aber mochte das Geheimniß liegen, daß sich trotzdem und trotz aller Gunst des Geschickes kein Ruhmeszweig an seinen Namen knüpfte? Es fehlte ihm jene Energie, jener jetzt aussprüchige eiserne Wille, der allein Erfolge schafft und im Stande ist, den Gang der Welt um ein weiteres Stück vorwärts zu bringen. Es fehlte ihm auch der sittliche Ernst, der dem Erfolge die Dauer verbürgt. Prinz Jerome war Demokrat — aus Koketterie; er war Soldat — aus Tändelei; er war Diplomat — aus Langeweile. Vielleicht beruhte einzig seine Freigeisterei auf tieferer Ueberzeugung; aber die blose Negation schafft weder in der Religion noch in der Politik, noch sonstwo das Neue; der Skeptiker reißt nieder, und im besten Falle schafft er vielleicht Raum für andere Gestaltungen.

Der Tod Jerome's wird wenig Einfluß auf sein Vaterland, fast ebensowenig auf seine Partei haben. Ob der rothe Prinz sich im letzten Ständlein mit der Kirche versöhnte, kann nur Diejenigen interessiren, die in äußeren Formen das Wesen der Religion erkennen und annehmen vermögen, daß die Ueberzeugungen eines Lebens wegzulöschen werden durch den Tropfen Oel, der in der Sterbestunde dem Scheidenden gespendet wird. Wichtiger wäre es, wenn eine auch nur äußerliche Versöhnung mit dem Prinzen Victor, seinem ältesten Sohne, stattgefunden hätte. Denn immerhin würde die Enterbung des Erstgeborenen und die Uebertragung der Erbrechte an den jüngeren Prinzen Louis den Zwiespalt zwischen den Bonapartisten von Neuem erweitern. Im Augenblick ist ja allerdings der Einfluß dieser Partei, sind ihre Zukunfts-Aussichten überaus gering; aber die Welt ist bekanntlich rund, was unten ist, kommt hinauf, und es können einst Ereignisse eintreten, die nach Jahren einmal die Perspektive auf eine napoleonische Thron-Kandidatur näher rücken. Gerade aber ein Zwiespalt in den Familien der Prätendenten, das lehrt auch die Geschichte der Orleans, würde die jetzt ohnehin kümmerlichen Aussichten doppelt verringern. — Mit Jerome Napoleon schied einer der wenigen Sprossen aus der kaiserlichen Linie der Bonaparte. Drei Kinder und seine Schwester Mathilde, die Wittwe des Fürsten von San Donato, sowie die unglückliche Wittwe des Kaisers Napoleon überleben ihn, und nur das Haus des Prinzen Lucian blüht noch in vollen Zweigen.

Die Nachrichten, welche seit einigen Tagen aus New-Orleans herüberdringen, müssen allgemeines Entsetzen erregen. In jener Stadt, die 250,000 Einwohner zählt, befinden sich etwa 20,000 Italiener, welche zum großen Theile der zweifelhaftesten Gesellschaftsklasse angehören. Sie haben aus ihrer alten Heimath, wo es dem thatkräftigen Regimente der savoyischen Könige gelang, Wandel zu schaffen, die unheimliche Verbrüderung der Mafia hinübergenommen, eines Bundes, dessen Schreckensregiment unter den Bourbonen in Neapel und Sicilien seine höchste Ausdehnung gewonnen hatte. Ein Zweig jener Schreckensherrschaft, welche die Schandthaten der Mitglieder verbirgt, Jeden, der ihm entgegentritt, durch Mord und Todtschlag beseitigt und in dem strengen Geheimniß seine wirksamste Stütze findet, hat Jahre lang die Stadt New-Orleans in Schrecken und Aufregung versetzt. Da unternahm es der Leiter der dortigen Polizei, Hennessey, dem Unwesen zu steuern. Er fiel als ein Opfer seiner Bestrebungen. Die angeschuldigten Italiener wurden, wie es scheint, unter dem Drucke der Furcht vor der Rache der Mafia freigesprochen. Jetzt aber nahmen die Bürger von New-Orleans die Sache selbst in die Hand; unter der Führung der angesehensten Bürger wurde das Gefängniß gestürmt und Schuldige und Unschuldige niedergemetzelt. Diese Thatsachen an sich würden nicht in das Kapitel Politik, sondern an jene Stelle gehören, in welchem über Verbrechen und Vergehungen berichtet wird. Sie gehören nur deshalb hierher, weil sie ein helles Streiflicht auf die Zustände der vielgepriesenen, nordamerikanischen Republik werfen. Was in Louisiana möglich ist, das kann auch in den anderen Ländern des Sternenbanners geschehen. Die Grundbedingung für solche Ereignisse ist mangelnde Rechtssicherheit. Dreißig Jahre hindurch werden ungeahnt Morde vollzogen und nicht die Behörde, sondern die Gesellschaft muß die Missethäter suchen. Wie man im bürgerlichen Leben der Republik im Kampf um's Dasein auf sich selbst und nur auf sich selbst angewiesen ist, so greift man zur Selbsthilfe über die Bestimmnisse des Staates hinweg. Das ist eine Seite der Medaille. Auf der anderen aber sehen wir jene charmanten, liebenswürdigen Ladies, die in Ohnmacht fallen, wenn sie ein Arbeiter streikt und verzweifelt, wenn kein Pariser auf dem Battistituch ist, mit Lorgnons aus den Fenstern dem schrecklichen Vorgange zusehen, wo Blutsbrüderinnen, zerschossene und zerfetzte, erwürgte Kerle, wimmernd vor Todesangst, aus ihren Zellen geschleppt und an den Laternen emporgezogen werden; man sieht diese Ladies, wie sie bei dem Schauspiel lachen und ihre Bemerkungen austauschen mit ihren „Cavalieren": es sind dies Damen derselben Art, wie sie in Paris zum Hinrichtungsplatze in Roquette drängen oder an den Stierkämpfen in Madrid die Nerven „angenehm" erregen — zarte weiße Haut, Taubenaugen, die modernste Toilette und doch schaut dahinter die menschliche Bestie heraus, nackt, unverhüllt, frech: fin de siècle.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 18. März.

Berlin. Im Abgeordnetenhause beantragte heute Abg. Sack (kons.) den Erlaß eines Ost-Nothgesetzes, wodurch die Ausgaben des Vorjahres für die Monate April bis mit Juni auch für das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Etatsjahr bewilligt werden sollen. (Bekanntlich ist der Staatshaushaltetat für 1891/92 vom Landtage noch nicht festgestellt und kann auch nicht mehr rechtzeitig festgestellt werden.) Finanzminister Dr. Miquel erklärt sich gegen den Antrag und wünscht vielmehr Aufnahme einer Indemnitätsklausel (nachträgliche Genehmigung) in das neue Etatsgesetz. Der Antrag wurde von Rickert (freis.) und Cremer (wild) befürwortet, von anderer Seite aber bekämpft und schließlich zurückgezogen. Eine Resolution des Abg. Schmidt-Lubitz um Ausforschung der Quellengebiete der Flüsse wird zur Vorberathung der Agrar-Kommission überwiesen. Morgen Etat. — Das Abgeordnetenhaus geht nächsten Freitag in die Osterferien. — Das Gerücht von einer Erschütterung der Stellung des Staatssekretärs v. Bötticher wird von der „Post" mit dem Hinzufügen dementirt, Herrn v. B.'s Stellung sei im Gegentheil so fest wie nie zuvor und niemals erschüttert gewesen. Nach dem „Hamb. Corresp." wird nach der Quelle, der das falsche Gerücht entstammt, geforscht. — Im 19. hannöv. Wahlkreis hat ein Dr. Weltermann die ihm angetragene Kandidatur angenommen. Das nationalliberale Central-Wahlkomitee erklärt nun, irgend welche Kandidatur gegen die vom Lokalwahlkomitee aufgestellte Candidatur des Fürsten Bismarck in keiner Weise zu unterstützen. Die Sozialdemokraten haben den Genossen Schmalfeldt in Stade aufgestellt. — Der sächs. Kriegsminister Graf v. Fabrice ist gestern Abend in Berlin eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen. — Der Deutsche Handelstag tritt Mitte April in Berlin zusammen, um über die Reform der Personentarife zu berathen. — Der Reichstagsabgeordnete und Vicepräsident des Abgeordnetenhauses v. Benda feierte heute seine silberne Hochzeit. Se. Majestät der Kaiser übersandte dem Jubilar seine Büste mit einem herzlichen Handschreiben. Die nationalliberale Partei verehrte ihrem Mitglied ein prachtvolles Blumenarrangement. — Die Reichstagsbau-Commission beschloß, die Wandbekleidung in der großen Halle einschließlich der freistehenden Saulen in Stuckmarmor und Stuck ausführen zu lassen. In kunstliebenden Kreisen wird dieser Beschluß bedauert.

Berlin. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat die Erweiterung der Zweckbestimmung des Fonds zu Plänen und Vorarbeiten zum Dombau in Berlin auf Errichtung einer Interimskirche abgelehnt unter der Erklärung, sich im Uebrigen nicht weiter in das Dombauprojekt einmischen zu wollen. — Graf v. Zalewsky ist zum Kommandanten der ostafrikanischen Schutztruppe ernannt worden. — Oesterreich-Ungarn verhandelt mit Deutschland wegen Abschlusses einer Waarenmuster-, Marken- und Patentschutz-Convention. — Der Vorschlag der englischen Gesellschaft, die in Südwestafrika arbeitet, in Berlin eine Art Schiedsgerichtshof zur Prüfung der Ansprüche der einzelnen Parteien unter Mitwirkung von Beamten des Auswärtigen Amts einzurichten, wird regierungsseitig abgelehnt. — Auf dem Friedhof der Märzgefallenen in Friedrichshain bei Berlin fand heute eine große sozialdemokratische Kundgebung statt. Mehr als 50 Kränze mit mächtigen rothen Schleifen wurden auf den Gräbern niedergelegt. Viele sozialdemokratische Vereine kamen in geschlossenem Zuge zum Friedhof und hielten hier einen dreimaligen Umgang. — Der Ablieferungstermin der für die deutsche Nationalausstellung in London bestimmten Kunstwerke ist auf die Zeit vom 20. bis 25. März festgesetzt. Die Kunstwerke sind zunächst nach Berlin einzuliefern.

Berlin. Der Kaiser hat in der Schlußaudienz Goßler's den Minister aufgefordert, noch alle seine Wünsche in Bezug auf das Kultusressort darzulegen, damit man Rücksicht darauf nehmen könne. — Die Meldung, daß der neue Kultusminister entschlossen sei, das Goßler'sche Volksschulgesetz im Landtage zurückzuziehen, entbehrt des thatsächlichen Hintergrundes. — Ein Delegirter des Ausstellungskomitees ist auf dem Wege von Chicago nach Berlin, um die industriellen Kreise zu gewinnen.

Berlin. In der heutigen Sitzung der Medizinischen Gesellschaft mahnte Prof. Guthmann zur Vorsicht bei Anwendung des Liebreich'schen Mittels. Unter 7 Fällen zeigten 3 bedenkliche Einwirkungen auf Nieren, Harn u. s. w. Dr. Lublinski hat bei 22 Kehlkopfleiden unangenehme Nebenwirkungen nur vereinzelt und vorübergehend beobachtet, dagegen vielfach Vortheilung oder verbessertes Ansehen konstatirt und glaubt, Prof. Guthmann habe zu vorgeschrittene Fälle ausgewählt.

Breslau. Bei der heutigen Verdingung von 2600 Tonnen Stahlschienen forderten oberschlesische Werke 129 Mk., wie am 27. Februar.

Hannover. Die Leiche Windthorst's traf um 2 Uhr früh hier ein und wurde in einem Nebenraum des Fürstenzimmers auf dem Bahnhofe aufgebahrt. Vormittags erschienen zahlreiche Deputationen auswärtiger Vereine vor dem Sarge; eine außerordentliche Anzahl von Korporationen versammelte sich zur Leichenfeier. Der Zug, aus über 5000 Personen bestehend, setzte sich nach der Marienkirche um halb zehn Uhr in Bewegung; die Straßen waren dicht besetzt mit Zuschauern. Die Geistlichkeit der Marienkirche empfing den Sarg, der nunmehr vor dem Altar aufgestellt wurde. Als Vertreter des Kaisers war der Flügeladjutant v. Bülow anwesend; außerdem hatten sich viele Reichs- und Landtagsmitglieder eingefunden, um der Familie ihr Beileid auszudrücken. Die Abgeordneten von Heereman und Graf Ballestrem machten die Honneurs. Die Trauerfeier begann mit einem Requiem nach Einsegnung der Leiche Windthorst's durch den Generalvikar Hugo (Hildesheim), worauf die Leiche in die Gruft gesenkt und Letztere geschlossen wurde. Darauf folgte die Rede des Fürstbischofs Kopp, welcher den Verstorbenen als treuen Sohn der Kirche und als Führer der Katholiken pries und die Treue Windthorst's gegen Kaiser und Reich betonte.

Kiel. Prof. Hensen konstatirt, daß die Plankton-Expedition größere Erfolge erzielt, als ursprünglich angenommen. Die Ergebnisse werden von 23 Fachgelehrten bearbeitet. Es finden sich immer neue Arten und es zeigt sich immer deutlicher, daß die gemachten Funde für größte Meerestiefen allgemein gültig sind. Je weiter die Untersuchungen fortschreiten, desto mehr bestärkt sich die Hoffnung, außerordentlich genaue Rechenschaft über das Leben und die Menge der im freien atlantischen Ocean befindlichen Organismen geben zu können.

Straßburg. Der Landesausschuß nahm heute in dritter Lesung das Gesetz betr. die Erhöhung der Uebergangsabgabe für aus anderen Bundesstaaten eingeführtes starkes Bier auf 3 Mark an. Hierauf vertagte sich der Landesausschuß bis auf Weiteres. Die Commissionsarbeiten werden fortgesetzt.

Wien. Graf Taaffe hat am Freitag eine neue Conferenz mit dem Führer der Deutsch-Liberalen, Plener.

Paris. Der Kreisdirektor v. Thann hat den französischen Geschäftsleuten v. Maschwanx gestattet, ohne Paß nach dem Elsaß zu kommen und die gewohnten Märkte zu besuchen.

Rom. Das Testament Jerome's wird sofort nach der Bestattung geöffnet. — Das amtliche Schriftstück über den Tod wurde durch den Bürgermeister und nicht durch den Senatspräsidenten vollzogen, da der Prinz als Privatmann betrachtet wird. Da er jedoch ein Verwandter des Königs ist, nimmt Rudini als Notar der Krone den Notariatsakt auf, der die Krankheitsgeschichte des Prinzen enthält.

Rom. Da letztwillige Verfügungen des Prinzen Jerome bisher nicht bekannt wurden und die Zeit drängt, hat König Humbert die Leichenfeier für morgen früh angeordnet.

London. Der englische Dampfer „Atrato" von Batum mit 120,000 Kilo Petroleum nach Kalkutta unterwegs, ist beim Bosporus infolge Zusammenstoßes mit einem türkischen Dampfer gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

London. Der „Times" wird gemeldet, der in der letzten Woche vom Fürsten Ferdinand in Sofia gegebenen Gesellschaft wohnten zum ersten Male amtlich bei die englischen und österreichischen diplomatischen Agenten; die italienischen und rumänischen Agenten lehnten die Einladung ab. Der Erstere wurde von Rudini angewiesen, Alles zu unterlassen, was Rußland reizen könnte. — Die bulgarische Regierung erhielt Kenntniß von einem Anschlage des Majors Benderew, der in Bulgarien mit Hülfe großer Geldmittel eine Empörung veranlassen sollte. — Im englischen Unterhause beantragte der Radikale Pickersgill die Untersuchung der in englischen Gesellschaftskreisen überhandnehmenden Wetten und Spiele und Erwägung einer Verschärfung der bestehenden Gesetze. Der Minister des Innern bekämpfte den Antrag. Eine solche Untersuchung würde dann auch auf Spekulationen in Börsenwerthen und Produkten ausgedehnt werden müssen. Der Antrag wurde mit 70 gegen 47 Stimmen verworfen.

Belgrad. König Milan erklärte seinen Freunden, er werde bis zur Großjährigkeit seines Sohnes, des Königs Alexander, nicht mehr nach Serbien zurückkehren.

Petersburg. In dem Reskript des Kaisers auf die Ergebenheitsadresse der finnländischen Landstände heißt es u. A.: „Die Rechte und Privilegien des Landes, seine besondere kirchliche Organisation und seine Gesetze müssen nicht nur aufrecht erhalten, sondern enthalten in vielen Theilen noch weitere Entwickelungen. Auf diese Weise habe das Geschick Finnlands unter russischem Szepter bewiesen, daß seine Vereinigung mit Rußland die freie Entwickelung seiner lokalen Einrichtungen nicht behinderte und Finnlands Wohlstand bezeuge, daß diese Vereinigung zu seinem eigenen Vortheil gereiche. Der Kaiser hofft, daß die Vernunft des finnischen Volkes die Vereinigung durch baldige Auslegung der getroffenen Maßnahmen einsehen und richtiges Begreifen der eigenen Vortheile dasselbe bewegen wird, eine festere Knüpfung der Bande anzustreben, welche Finnland und Rußland verbinden.

Newyork. Seit Sonnabend haben über 700 Italiener New-Orleans aus Furcht vor weiteren Ausschreitungen verlassen. Alle getödteten Italiener waren übrigens naturalisirte amerikanische Bürger und nicht italienische Unterthanen.

Newyork. Die Ausfuhr von 1 Mill. Dollars in Goldbarren, welche von der Firma Heidelbach, Ickelheim u. Co. in Auftrag gegeben war, ist nicht gestattet worden. Es ist dies der erste Fall seit 8 Jahren, daß die Regierung die Ausfuhr von Goldbarren verhindert.

Die Berliner Börse eröffnete fest. Es fanden ziemlich erhebliche Deckungskäufe statt. Banken Anfangs zu erhöhten Notirungen bevorzugt. Eisenbahnen dagegen schwächer. Auf dem Montanaktienmarkte bestand besonders für Kohlen gute Kauflust. Fremde Renten fest. Im späteren Verkehre besonders Gotthardbahn steigend, Banken dagegen auf Abgaben meist etwas abgeschwächt. Im Kassaverkehr Banken fest, deutsche Bahnen ziemlich fest, österreichische vorwiegend schwach, Bergwerke und andere Industriepapiere animirt und fest. Scrips notirten 86,10. Privatdiskont 2⅝ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Bedeckt, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 273,25. Staatsb. 215,50. Lomb. 106,75. Galizier 187,60. Egypter 98,30. Ital. Rente 93,10. Disconto 206,00. Dresdn. Bk. 158,80. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 361,10. Staatsbahn 245,40. Lombarden 124,25. Marknoten —,—. Marknoten 56,67. Ung. Credit 358,00. Bister.

Paris. (Schluß.) Rente 96,02. Anleihe 105,55. Italiener 95,15. Staatsbahn 542,50. Lombarden 288,75. do. Prioritäten —. Spanier 77½. Egypter 496,87. Ottomanen 628,75. Goldrente 84,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 28,50, per Mai-August 28,50, matt. Roggen per März 12,25, per September-Dezbr. 11,10, matt. Rüböl per März 72,75, per Sept.-Dezbr. 76,75, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März —, per Nov. 228. Roggen per März 176, per Mai 166.

London (Produkten-Bericht). Weizen fremd, ruhig, englischer knapp. Mehl fest. Mais stetig. Gerste ruhig. Hafer ruhig, etwa ¼ Sch. niedriger. Bohnen und Erbsen stetig. — Wetter: —.

Pfund's zertifizirte (keimfreie) Kindermilch. Produkte-Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42. Sterilisirung.